



**In dieser Ausgabe:**

Optimierung der Fruchtbarkeitsergebnisse: 95% Abferkelrate sind das Ziel

Ökohof Liescher steigt in die Vermehrung von PIC-Jungsaunen für Bio-Betriebe

Sie wollen früher informiert sein und den PICourier digital erhalten? Dann abonnieren Sie den PICourier<sup>digital</sup> auf [www.picdeutschland.de](http://www.picdeutschland.de)



**FOKUSTHEMA: OPTIMIERUNG DER FRUCHTBARKEITSERGEBNISSE – 95% ABFERKELRATE SIND DAS ZIEL**

In der Regel verbinden wir mit dem Begriff „Fruchtbarkeitsleistung“ in erster Linie die Wurfgröße. Denn letztendlich sind es Ferkel bzw. Mastschweine, die ein Schweinehalter vermarktet. Doch welche Parameter spielen noch eine Rolle, dass Sie möglichst viele Ferkel je Sau und Jahr verkaufen können? Umrauscher bzw. Abferkelrate haben einen erheblichen Einfluss auf den Erfolg. Finanziell betrachtet, verursacht eine umrauschende Sau zusätzlich nahezu dieselben Kosten wie ein Ferkel weniger lebend geboren, siehe Tabelle 1. Deshalb wollen wir im Folgenden einige Management-Strategien aufzeigen, die zu einer Verbesserung der Abferkelrate beitragen können.

Auch vor dem Hintergrund eines optimalen Ferkelmanagements gilt es, das Augenmerk nicht allein auf die Wurfgröße zu legen, sondern auch die Faktoren zu optimieren, die die Wurffolge beeinflussen. In Tabelle 1 sehen Sie Kennzahlen für einige Leistungsparameter in der Ferkelerzeugung.

Tabelle 1: So teuer sind Leistungsverluste in der Ferkelerzeugung

Leistungsparameter Ferkelerzeugung	€/Sau/Jahr	€/Jahr bei 550 Sauen
± 1 leb. geb. Ferkel/Wurf	86,10	47.378
± 1 Verlusttag (ZWZ)	8,40	4.626
± 1 % Ferkelverluste	15,10	8.311
± 5 % Futterverbrauch/Sau	39,2	21.555
± 1x Umrauschen/Sau	79,20	43.582

Basisdaten sind die durchschnittlichen Betriebsergebnisse der LWK NRW aus den vergangenen fünf Jahren (pauschalierende Betriebe).  
Quelle: DLG-Mitteilungen - November 2018

guter und stabiler Gesundheitsstatus, eine solide Jungsaunenqualität (speziell in Bezug auf die Fundamente) sowie eine gute Altersstruktur der Herde.

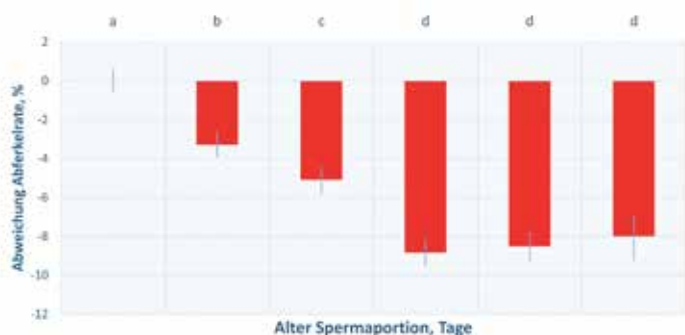
Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Betriebe mit einheitlichen Rahmenbedingungen (Genetik, Gesundheitsstatus, Arbeitskraft pro Sau) drastische Unterschiede in der Anzahl abgesetzter Ferkel pro Sau und Jahr zeigen. Basierend auf eigenen Auswertungen werden Unterschiede von 3,5 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr zwischen den Durchschnittsbetrieben und den besten Anlagen deutlich, die auf unterschiedliches Management zurückzuführen sind (Tabelle 2).

Tabelle 2: Leistungsdaten aus der Ferkelerzeugung\*

Wirtschaftsjahr 2017/18	ALLE	PIC ALLE	PIC TOP 1	PIC Top 2	PIC Top 3
Anzahl Betriebe	55	19			
Bestandssauen gesamt	40.800	12.300			
Bestandssauen	750	700	550	450	1.450
Abferkelrate, %	84,1	85,8	86	90,5	88,2
Leb. geb. Ferkel/Jahr	34,4	33,6	35,1	37,1	35,1
Abg. Ferkel/Sau/Jahr	29,5	29,6	32,4	32,1	31,6

\*ausgewertet durch eine ostdeutsche Beratungsorganisation

## Sperma – Lagerung & Alter



Graphik 1: Sinkende Abferkelrate bei zunehmendem Alter der Spermaportion

Das eingesetzte Sperma bildet den Startpunkt, um herausragende Abferkelraten zu erzielen. Neben den weitläufig bekannten und dennoch oft nicht umgesetzten bzw. kontrollierten Lagerungsbedingungen (16 - 18°C; horizontale, lose Lagerung der Tuben, etc.) spielt hier das Alter des Spermias eine maßgebliche Rolle. Grundsätzlich muss uns bewusst sein, dass Spermien ein biologisches Produkt sind und somit einem Alterungsprozess unterliegen. Die eingesetzten Verdünnermedien können diesen Prozess nur verlangsamen.

In einer Auswertung mit 50.000 Reinbelegungen in 39 nordamerikanischen Sauenanlagen mit Sperma aus fünf KB-Stationen konnte dargestellt werden, dass die Abferkelrate mit jedem Tag zwischen Spermagewinnung und Besamung sinkt (Grafik 1). Besonders drastisch fällt dieser Effekt nach drei Tagen aus. Als Kompromiss zwischen Praktikabilität und Leistungsoptimierung sollten keine Besamungsportionen eingesetzt werden, die älter als drei Tage sind.

## Jungsauenmanagement – die Kernpunkte

Das Jungsauenmanagement ist ein zentrales Element für die Leistungsfähigkeit der Sauenherde und verdient besondere Beachtung. Deshalb gehen wir in einem gesonderten Beitrag detaillierter auf dieses Thema ein und konzentrieren uns hier auf die wesentlichen Eckpunkte.

Informationen zum Jungsauenmanagement finden Sie auf unserer Webseite in der Rubrik "Ratgeber - Informationen zum Reproduktionsmanagement".



Entscheidend für den Pubertätseintritt und damit die Besamungsfähigkeit der Jungsau ist ihr Gewicht. Optimal für eine PIC-Jungsau ist der Bereich zwischen 135 und 160 kg. Das hohe Wachstumsvermögen der Camborough® sorgt dafür, dass sie dieses Gewicht bei ad-libitum-Fütterung typischerweise mit 200 bis 210 Tagen erreicht. Ab ca. 170-180 Tagen sollten die Jungsauen täglich in Eberkontakt kommen, die Rausche täglich kontrolliert und dokumentiert werden. Die Belegung erfolgt in der zweiten Rausche und mit mindestens drei Wochen Abstand zur letzten Impfung.

## Remontierung – gezielt und konsequent

Bei Auswahl der richtigen Tiere, sowohl in Bezug auf die Jungsauen als auch auf die ausscheidenden Sauen, trägt die Remontierung wesentlich zur Produktionssteigerung bei.

Eigene Auswertungen von 49.473 Belegungen in fünf Betrieben haben gezeigt, dass die durchschnittliche Abferkelrate von Sauen nach einmaligem Umrauschen in der nächsten Belegung um 15 % niedriger ausfällt, im Vergleich zu Sauen, die nach der ersten Belegung tragend waren. Die Spanne zwischen den Betrieben lag hier zwischen 12 und 18 %. Nach zweimaligem Umrauschen war die Abferkelrate sogar um durchschnittlich 31 % niedriger. Stehen besamungsfähige Jungsauen in ausreichender Anzahl zur Verfügung, sollte demnach die Remontierung von umrauschenden Sauen in Betracht gezogen werden, soweit Fehler in der Besamung als Ursache des Umrauschens ausgeschlossen werden können.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt in Bezug auf Selektionsentscheidungen ist der Absetz-Belege-Intervall. Ziel sollte sein, die abgesetzten Sauen innerhalb von fünf Tagen nach dem Absetzen erfolgreich wiederzubelegen.

Eigene Auswertungen von 30.000 Belegungen haben gezeigt, dass die Abferkelrate bei späteren Belegungen deutlich niedriger ist. Sie lag um 7 % niedriger bei Belegungen sechs bis acht Tage nach dem Absetzen und sogar um 10 % niedriger bei einem Absetz-Belege-Intervall von 9 bis 15 Tagen.

Mögliche Ursachen für einen späten Rauscheintritt nach dem Absetzen sind

- zu geringe Futtermittelaufnahme in der Laktation
  - Faustregel: Verbrauch von 315+ kg Laktationsfutter/Sau/Jahr
- Gewichtsverluste von mehr als 4 % in der Zwischentragzeit
- mangelnder Eberkontakt
- nach dem Absetzen täglicher Eberkontakt mit aktivem Eber
- generelle Stressoren

Wichtig ist, dass nach dem Absetzen "durchgefüttert" wird, um der Sau nicht noch den zusätzlichen Stressfaktor "Futterentzug" zuzumuten. Stressoren behindern die Ovulation.

In Tabelle 3 sind die Ergebnisse eines Feldversuches dargestellt, die den Effekt von forcierter Fütterung während des Absetz-Belege-Intervalls auf verschiedene Leistungsparameter zeigen.

Tabelle 3: Forcierte Fütterung nach dem Absetzen erhöht die Ovulationsrate

	Versuch	Kontrolle	Differenz
Sauen, n	279	391	
tägl. Futtermittelaufnahme, kg/d	4,2	2,6	1,6
Futtermittelaufnahme, gesamt	18,6	13,6	5,0
Ø Absetz-Belege-Intervall	4,4	5,3	0,9
Besamt bis Tag 7, %	97,5	92,8	4,7
Wurfgröße	13,9	12,9	1,0

## Rauschekontrolle

### – Qualität & Organisation sind entscheidend

Sowohl die zur Rauschekontrolle eingesetzten Eber als auch die mit dieser wichtigen Aufgabe betrauten Mitarbeiter müssen ihrer Aufgabe gewachsen sein.

- ein erwachsener, aktiver Eber für je 250 Sauen
- maximal fünf Sauen gleichzeitig stimulieren
- optimal: Nasenkontakt oder Vollkontakt (in der Gruppe mit vasektomiertem Eber)
- erst die Jungsau abprobieren, da diese eine kürzere Rausche zeigen
- dann die abgesetzten Sauen
- zum Schluss die Umrauscher

## Besamung – nur leistungsfähige Sauen

Wichtig ist, dass Sie nur gesunde, leistungsfähige Sauen belegen.

Ist die Sau in ausreichender Kondition? Ist sie gut zu Fuß? Wird sie in der Lage sein abzuferkeln und ihre Ferkel aufzuziehen? Zeigt sie deutlich sichtbare Rauschesymptome?

Dann kann sie belegt werden.

Zur Stimulation sollte ein Eber vor jeweils drei bis fünf Sauen während der Belegung geführt werden. Ein zweiter Eber, der nach der Besamung weiter stimuliert, erhöht die Konzeptionsrate.

Haben Sie Rauschekontrolle und Besamung zeitlich voneinander getrennt organisiert?

Dann denken Sie daran, einen zeitlichen Abstand von mindestens zwei Stunden einzuhalten. Denn sonst belegen Sie in der sogenannten Refraktärzeit. Das ist die Zeit, die vergeht, bis nach einem Stimulus (Rauschekontrolle) bei erneuter Stimulation (Belegung) wieder eine vollwertige Reaktion erfolgt.

Im Deckzentrum ist Hygiene oberstes Gebot. Denn Infektionen des Genitaltraktes führen zu Trächtigkeitsverlusten. Zu einer guten Hygienepraxis gehören die regelmäßige Entfernung von Kot im Belegezentrum, das trockene Vorreinigen der Vulva sowie die saubere und kühle Aufbewahrung des Gleitmittels.

## ABFERKELRATE OPTIMIEREN – KURZ GEFASST

- Um herausragende Abferkelraten zu erzielen, müssen alle involvierten Komponenten (Mensch, Tier, Sperma) optimal gemanagt werden.
- Die Fütterung sowohl in der Laktation als auch in der Gützeit hat einen wesentlichen Einfluss auf den Belegerfolg der abgesetzten Sauen.
- Bei Rauschekontrolle und Belegung sind Details wie qualitativ hochwertiges Sperma, der richtige Einsatz von Ebern, das Timing sowie der Einsatz von gut geschultem Personal entscheidend.
- Gewissenhaftes Jungsaumanagement und strategische Selektionsentscheidungen erhalten eine hoch produktive Herde.

## ÖKOHOF LIESCHER STEIGT IN DIE VERMEHRUNG VON PIC-JUNGSAUEN FÜR BIO-BETRIEBE EIN

Die Vorfreude ist schon jetzt spürbar, auch wenn erst gut ein Drittel der neu eingestellten Jungsaunen belegt und tragend sind. „Eigentlich können wir es kaum erwarten, unsere ersten eigenen Bio-Jungsaunen zu vermarkten. Wir haben schon feste Abnehmer und weitere Anfragen. Es kommt uns wie eine Ewigkeit vor, die Zeit bis zur ersten Abferkelung. Aber Ende August ist auch nicht mehr so wirklich weit, und genug zu tun haben wir bis dahin auch“, umschreibt Ulrike Liescher, Eigentümerin und Betriebsleiterin des Ökohof Liescher in Teschow bei Teterow, Mecklenburg-Vorpommern, die derzeitige Stimmungslage.

### Zwischen See und Golfplatz: Landwirtschaft mit Schweinen, Kühen, Hühnern und Ackerbau

Mitten in der Mecklenburgischen Schweiz liegt, ein wenig außerhalb von Teterow, Teschow. Schloss und Golfplatz prägen inzwischen das Bild für den Besucher. Das Schloss hat eine wechselhafte Vergangenheit hinter sich, war es doch Rittergut, Lager für russische Soldaten, Flüchtlingslager, Teil der damaligen LPG, Wohngebäude, Hotel und inzwischen Klinik. Und zwischen Schloss, Golfplatz und Teterower See liegen Ökohof Liescher und Landgut Liescher, die heute Land und Gebäude der ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft nutzen.

### Aus Niedersachsen nach Mecklenburg

Seit der Wende lebt Familie Liescher in Teschow, wo Vater Ulrich zunächst den Betrieb aufbaute und zunächst zehn Jahre lang allein bewirtschaftete. Seine Frau Annegret kümmerte sich währenddessen weiter um den elterlichen Betrieb in Osnabrück. Nach Abschluss ihrer Ausbildung folgte Tochter Ulrike mit Ehemann Georg Liescher-Obernüfemann dem Vater nach Mecklenburg und gemeinsam entwickelten sie den Betrieb weiter.

Die Sauenhaltung übernahm Ulrike und Georg baute die Milchviehherde in Teschow auf. Nachdem Ulrikes Schwester Gabi den Betrieb in Osnabrück übernommen hatte, konnte auch Mutter Annegret endgültig nach Mecklenburg umziehen. Als weiteren Betriebszweig etablierte sie die Legehennenhaltung mit 3.000 Hennen.

Gemeinsam mit drei Mitarbeitern und einem Auszubildenden bewirtschaften Lieschers heute insgesamt über 600 ha Acker- und Grünland, erzeugen Milch, Fleisch sowie Eier. Rohulla, der Auszubildende ist im zweiten Lehrjahr und stammt aus Afghanistan. Er fühlt sich wohl, sowohl auf dem Betrieb als auch in der Dorfgemeinschaft, in der er zudem Unterstützung erfährt, z.B. in Sachen Sprache. Kürzlich erst hat er die theoretische Führerscheinprüfung im ersten Anlauf bestanden.

Die nächste Generation steht auch schon in den Startlöchern: Elia-Maximilian, Jahrgang 2000, ist derzeit im zweiten Ausbildungsjahr zum Landwirt und freut sich darauf, bald in den Betrieb mit einsteigen zu können. Sein zwei Jahre jüngerer Bruder Luca-Marten ... **auch in Ausbildung? auch Landwirt?**. Komplettiert wird die Familie durch das achtjährige Nesthäkchen Christin-Theres.

### „Bio-Jungsaunenproduzieren – das war eigentlich Mutter’s Idee“ ...

... erklärt Ulrike Liescher und ergänzt: “Oder vielleicht besser gesagt, ist aus dem Familienrat entstanden. Wir hatten uns, auch vor dem Hintergrund der inzwischen konstanteren Preise für Bio-Schweine, entschieden, ins geschlossene System einzusteigen, also die Mastferkel selber zu produzieren. Doch woher die entsprechenden Nachzuchttiere kontinuierlich beziehen? Und da warf meine Mutter ein ‘Warum züchtest du dann nicht gleich Jungsaunen und hast auch für andere Bio-Betriebe ein Angebot.’ Viele echte Bio-Jungsaunen gibt es ja nicht am Markt.”

So wurden verschiedene Genetik-Anbieter kontaktiert und die Möglichkeiten der Jungsaunen-Vermehrung ausgelotet. PIC’s Berater, Dr. Thomas Müller, konnte mit dem vorgelegten Konzept überzeugen, auch wenn PIC hier zugegebenermaßen auch Neuland betritt. Doch die grundsätzlichen Prinzipien der Vermehrung unterscheiden



Gut zu Fuß sind die Damen.



In der Mittagshitze ist im Außenauslauf nichts los ...



... nachmittags sieht das schon anders aus.



Im Belege- und Wartestall ...



... mit insgesamt 88 Freßständen.

sich zwischen konventionell und ökologisch nicht wirklich: Genetisch hochwertige Großelternsauen der Linie L03 (Large White) werden mit Sperma der PIC-Mutterlinie L02 (Landrasse) belegt, um Hybridsauen zu erzeugen.

### Bestückung aus PIC's Tochnukleusbetrieb Podelzig

Bevor die Bestückung aus Podelzig erfolgen konnte, mussten noch einige Baumaßnahmen vorstattengehen. Logisch, dass zunächst der Besamungs- und Wartebereich an der Reihe war, sollten doch hier die neuen Jungsauen einziehen. Nach gründlicher Reinigung wurden 2x 18 Selbstfangfressliegebuchten sowie 52 Fressstände in den ehemaligen Tiefstreu-Maststall #3 eingebaut.

Im April und im Mai kamen dann die 135 L03-Jungsauen aus Podelzig. Die erste Gruppe sowie die Hälfte der zweiten sind im Deck-/Wartestall, die übrigen im Quarantänestall untergebracht. "Einen Teil der Remontierungsauen werden wir wahrscheinlich auch zukünftig aus Podelzig beziehen, auch, um möglichst dicht am Zuchtfortschritt zu bleiben. Einen Teil werden wir, gemäß den Ökolandbau-Richtlinien, selber nachziehen", erläutert die Betriebsleiterin das Remontierungskonzept.

### Konventionelle vs. ökologische Jungsauvermehrung – der Unterschied ist allein eine Frage der Haltung ...

Licht, Luft, Sonne oder auch mal Regen, das gilt für jeden Produktionsabschnitt. Alle Funktionsbereiche haben Außenauslauf. Auch Julius, der Such- und Stimuliereber, hat seinen eigenen Ausgang. Wenn Julius zum Einsatz kommt, das ist auch der einzige Zeitpunkt, zu dem die Sauen fixiert sind: Bei der Besamung. Vorher, nachher – immer Gruppenhaltung. Erst zur Abferkelung werden die Sauen in die Einzelbuchten im neuen Abferkelstall umgestellt.

### Freie Abferkelung mit Außenterasse

Im neuen Abferkelstall wird noch geschraubt und die Trenngitter, Ferkelnestabdeckungen etc. eingebaut. Freies Abferkeln heißt es hier ab August. Neun Quadratmeter misst jede Bucht, hinzu kommen sechs weitere im Außenauslauf. Jede Abferkelbucht hat ihre "private Terrasse", so dass jeder Sau zusammen mit ihren Ferkeln insgesamt 15 m<sup>2</sup> zur Verfügung stehen werden. Damit liegt das Platzangebot rund ein Drittel über den Biopark-Anforderungen. Den Platz werden Sau und Ferkel auch gut benötigen, ist dies doch ihr Aufenthaltsort für mindestens sechs Wochen (42 Tage Säugezeit). An die Türen nach draußen wird noch der Schließmechanismus (Gasdruck) eingebaut, so dass die Sauen eigenständig ihren Aufenthaltsort zwischen Bucht und Terrasse wählen können. Für die Ferkel wird es ebenfalls einen Schlupf geben. Insgesamt sind es 38 Abferkelplätze, eine Sauendusche und ein Sozialraum, die eingebaut werden. Im Ein-Wochenrhythmus werden hier dann ab Ende August die Sauen abferkeln. "Ein-Wochenrhythmus bei 100 Sauen hört sich vielleicht etwas ungewöhnlich an, aber unsere Abnehmer sind ja keine Mäster, die möglichst große Ferkelpartien haben wollen, sondern

Bio-Ferkelerzeuger. Deshalb wollen wir auch in der Lage sein, entsprechende Gruppengrößen und altersgestaffelte Partien anbieten zu können", erklären Ulrike Liescher und Jeanette Strüwe, SKBR.

Gefüttert wird in allen Produktionsabschnitten trocken (granuliert) über Volumendosierer. Heu als Raufutter steht den Tieren immer zur Verfügung.

### Aufzucht in Großgruppen

Aus dem Abferkelstall geht es dann in die Aufzucht auf Stroh und mit Auslauf, in Gruppen von 70 Ferkeln. Zunächst noch Sauen und Böрге gemeinsam, bevor dann die Böрге mit ca. 30 kg an einen Mäster verkauft werden. Kastriert wird übrigens mit Lokalanästhesie, da die Immunokastration nicht (mehr) für Biobetriebe zugelassen ist.

### Bio und draußen – das Gesundheitsmanagement wird dennoch nicht vernachlässigt



Im Abferkelbereich wird noch geschraubt..



Jeder Abferkelplatz hat eine Terrasse ...



... die Hälfte mit Seeblick.

Der Vermehrungsbetrieb Liescher wird in das regelmäßige PIC-Gesundheits-Monitoring eingebunden. Darüber hinaus nimmt der Betrieb am freiwilligen Monitoring-Programm der Tierseuchenkasse Mecklenburg-Vorpommern teil. Dies ist zum einen das Programm rund um PRRS (Statuserhebung, Überwachung unverdächtiger Bestände, betriebsspezifischer Bekämpfungsmaßnahmen in positiven Beständen). Hier hat sich Ulrike Liescher für die halbjährliche Beprobung und Untersuchung entschieden (Überwachung unverdächtiger Bestände ohne Zertifizierung). Zum anderen nimmt der Betrieb am freiwilligen Salmonellen-Monitoring teil. Die entsprechende Unterstützung liefert neben der PIC die bestandsbetreuende Tierärztin Dr. R. Reincke aus Güstrow.

Das Impfprogramm umfasst Parvo-Rotlauf, Influenza und Leptospirose als Bestandimpfung, sowie eine Coli-Clostridien-Mutterschutzimpfung. Die Ferkel werden routinemäßig gegen Circovirus und Mycoplasmen geimpft.

### Mitglied bei Biopark e.V. seit 1998

Seit inzwischen 21 Jahren ist der Ökohof Liescher anerkannter Bio-Betrieb nach Biopark-Richtlinien. Warum ökologisch wirtschaften? Auf diese Frage antwortet Ulrike Liescher ohne Umschweife: "Aus Überzeugung! Die artgerechte Tierhaltung lag mir schon immer am Herzen. Sicherlich gibt es die ein oder andere Herausforderung, gerade in Sachen Fütterung. Da die richtigen Futtermittel zu finden, die die essentiellen Aminosäuren auch passend liefern, ist nicht immer einfach. Zumal unser Ackerbau konventionell bewirtschaftet wird. Über Biopark haben wir aber Kontakt zu zertifizierten Lieferanten. So setzen wir, also Jeanette Strüwe vom SKBR und ich, uns mit Steffen Fiedler von CeraGreen zusammen und besprechen die Futterrationen, auch anhand der PIC-Empfehlungen."

Nach den Kriterien des Biopark-Verbandes arbeiten rund 500 Landwirtschaftsbetriebe und 100 Verarbeiter und Händler in fast allen Bundesländern. Das Spektrum der Biopark-Betriebe reicht von Mutterkuh- und Mutterschafhaltung über Schweine- und Geflügelmast, Legehennenhaltung, Landschaftspflege mit Nutztieren, Milchproduktion, Anbau von Getreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Dauerkulturen bis hin zur Pilzzucht. Darüber hinaus organisiert der Verband die Vermarktung und Abrechnung der Erzeugnisse. Dies wird Ulrike Liescher voraussichtlich auch für die Vermarktung der Kastrate in Anspruch nehmen. Die Vermarktung der Jungsauen jedoch erfolgt direkt. Mehr über "Biopark e.V. - Ökologischer Landbau" im Internet unter [www.biopark.de](http://www.biopark.de).

### Jungsauen bereits vorbestellt

Mit Unterstützung von PIC hat U. Liescher bereits Abnehmer für die gesamte Produktion gefunden – verbandsübergreifend und überregional. "Lieferschein ausstellen, Rechnung schreiben, Begleitpapiere erstellen, daran muss ich mich dann erst mal gewöhnen", gibt sie zu, wird dabei aber von Jeannette Strüwe vom SKBR (Schweinekontroll- und Beratungsring Mecklenburg-Vorpommern) unterstützt. "Da hilft dir der Sauenplaner. Es gibt die Möglichkeit, solche Dokumente zu generieren", erläutert sie. "Nach der Selektion müssen die Daten nur entsprechend erfasst werden." Apropos Selektion: "Die Selektion machen wir natürlich selbst, aber ich denke es ist eine gute Sache, wenn wir uns einmal im Jahr mit einem erfahrenen PIC-Selekteur abstimmen", hat sich U. Liescher überlegt. Beim Transport ist ebenfalls eine enge Zusammenarbeit mit PIC geplant, um sicherzustellen, dass die Jungsauen sicher und gesund an ihren zukünftigen "Arbeitsplätzen" ankommen.

Jetzt können demnächst also auch ökologisch wirtschaftende Ferkelerzeuger mit PIC-Sauen arbeiten, die von Geburt an nach Ökolandbau-Richtlinien aufgewachsen sind.



Hinten links geht's dann zum Außenbereich ...



... einmal um die Ecke und dann ...



... in die Sonne.

### Betriebsspiegel - Familie Liescher in Teschow

Ökohof Liescher - bewirtschaftet nach Biopark-Richtlinien	
Jungsauenvermehrung für die ökologische Sauenhaltung	120 Sauen Ziel: 700 verkaufte Jungsauen
Mutterkühe	85 plus Nachzucht
Grünland	110 ha
Landgut Liescher - konventionelle Bewirtschaftung	
Milchkühe	95 plus Nachzucht
Ackerbau	450 ha
Grünland	60 ha
Eier vom Teterower See (Direktvermarktung)	
Legehennen	3.000